

Verbetreibende Private

kaufen die Klein-Adler zu Mk. 198.—

Fernsprecher 126 Auf Wunsch Teilzahlung!

Geburt eines kräftigen Tagesjungen

Versetzung nach Vellberg

Emmingen

Wahlvorschlag: Brecht, Seith, Sderat

Motorrad

Reinsfahnen

Poster-Plakate

affende Weihnachtsgeschenke

Nagolder Tagblattes

ohne Operation u. ohne Berührung

ttags von 12 1/2 - 5 1/2 Uhr

Wessenbergstr. 15/17

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten u. Landwirtschaft“



Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 J. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im N.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgzelle oder deren Raum 15 J., Familien-Anzeigen 12 J.; Reklamezeile 45 J., Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Leigt.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 5118

Nr. 286

Geegründet 1827

Mittwoch, den 5. Dezember 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Rheinlandräumung nach Leistung aller Reparationen

London, 4. Dez. Auf die Anfrage eines Abgeordneten der Arbeiterpartei im Unterhaus, ob die britische Regierung der Ansicht sei, daß Deutschland seine Verpflichtungen nach Artikel 431 des Versailler Vertrags erfüllt habe, so daß die Rheinlande geräumt werden müßten, antwortete Chamberlain: Man könne die Sache von zwei Seiten ansehen. Juristisch sei die britische Regierung der Ansicht, daß Deutschland nicht alle Verpflichtungen erfüllt habe und daher keinen Rechtsgrund habe, die Räumung vor Ablauf der im Vertrag vorgesehenen Zeit zu verlangen. Die bis jetzt noch unerfüllte Hauptverpflichtung seien die Reparationen. Nach Ansicht der britischen Regierung könne Artikel 431 (Räumung) erst wirksam werden, wenn Deutschland seine gesamten Entschädigungszahlungen geleistet habe. Politisch würden die britische Regierung eine frühere Räumung willkommen heißen, ohne Rücksicht darauf, daß die Verbündeten berechtigt seien,

die Befehle bis zu dem im Vertrag festgesetzten Zeitpunkt fortzusetzen.

Eine englische Antwort an Chamberlain

Auf die Erklärung Chamberlains im Unterhaus schreibt der „Daily Express“: Wenn man bedenkt, daß Deutschlands Reparationsverpflichtungen, von denen Chamberlain sprach, niemals voll festgesetzt worden sind, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß es sie „noch nicht erfüllt“ hat. Nach dieser Methode ist keine Aussicht darauf, daß sich die Lage in den nächsten 50 Jahren ändert. Wir werden diese Frage niemals lösen, solange wir es im Geiste von Advokaten behandeln. Chamberlain hat auf viel festem Grund gestanden, als er wiederholte, daß die britische Regierung eine baldige Räumung ohne Rücksicht auf formale Rechte begrüßen würde, aber der einzige Weg zur Räumung besteht darin, daß man die Truppen zurückzieht.

Ein niedlicher Finanzskandal in Paris

Paris, 4. Dez. Vor einigen Jahren wurde in Paris eine Wochenchrift „Gazette du France“ gegründet, die eine aufdringliche Werbung „für Frieden und Verständigung“ betrieb, und bald führende Politiker und Minister zu ihren Freunden und Mitarbeitern zählte. Nun hat sich aber herausgestellt, daß die pazifistische „Verständigungsarbeit“ auf einen großen Schwindel und betrügerischer Geldmacherei angelegt war. Die Eigentümerin der Zeitschrift, eine Frau Hanau oder Hanauer, hatte es nämlich auf die Ersparnisse der kleinen Kapitalisten abgesehen, die in Börsenspekulationen und für Gelddanlagen in dunklen und eigentlich nicht mehr zweifelhaften Gründungen verleidet werden sollten. Dank dem Ansehen der Zeitschrift und ihrer einflussreichen Mitarbeiter und durch die Werbung zahlreicher Agenten war es der Frau Hanau gelungen, etwa 500 Millionen Franken (rund 82 Millionen Goldmark) zusammenzubringen. Fünf von ihr mit einem angeblichen Kapital von 17 Millionen Franken gegründeten Gesellschaften gaben Schuldscheine von 170 Millionen Franken aus, die willige Käufer fanden. Diese Millionen dürften für die Sparer fast ganz verloren

sein! Für die durch und durch verderbten Presseverhältnisse ist es bezeichnend, daß z. B. der sozialistische „Quotidien“ und verschiedene andere Blätter ihren ganzen Börsenteil an die „Hanau-Gesellschaft“ verpacketen, die dann in diesen Blättern für ihre Schwindelgründungen die kräftigste Reklame machte, ohne daß das Publikum eine Ahnung hatte, woher die Empfehlungen für die Kapitalanlagen stammten. Der „Quotidien“ allein erhielt für diese Unterstützung des Schwindels eine monatliche Unterstützung von 300 000 Franken, und das Blatt hat sogar unter Benützung seiner eigenen Briefbogen eine Werbung unter seinen Lesern für Kapitalanlagen bei der „Hanau-Gesellschaft“ gemacht. Zu Poincaré selbst hatten die Schwindler Beziehungen, der sie öfters empfing. Die nationalistischen Abgeordneten haben in der Kammer eine große Anfrage eingebracht, die Poincaré heute beantworten wird.

Frau Hanau und ihr früherer Ehemann, der Bankier und Börsenmakler Lagarus Bloch sind heute früh 5 Uhr verhaftet worden.

Der russische Staatshaushaltplan

Moskau, 4. Dez. Der Staatshaushaltplan Sowjetrusslands für 1929 enthält an Einnahmen 7700 Millionen Rubel (im Vorjahr: 6700), davon Steuern 3803 Mill., sonstige Einnahmen 2976 Millionen. Die Ausgaben werden auf 7650 Millionen (6400) beziffert. Für die Industrie sind 939 Mill. (48 v. H. mehr als 1928) und für die Landwirtschaft 468 Millionen (86 v. H. mehr), für die Landesverteidigung 840 Mill. (742) bestimmt.

Württemberg

Stuttgart, 4. Dez. Der neue Schlichter für Süddeutschland, die bisherigen Schlichter für Württemberg und Baden, Ministerialrat Schmufer im württembergischen Wirtschaftsministerium in Stuttgart und Landrat Stehle in Karlsruhe, scheiden mit dem 31. Dez. aus den Ämtern aus. Der bisherige Vorsitzende des Schlichtungsausschusses Stuttgart, Dr. Kimmich in Stuttgart, wurde mit Wirkung ab 1. Januar 1929 zum Schlichter für den neuen Bezirk Süddeutschland mit dem Dienstsitz in Karlsruhe bestellt.

Freispruch im Stadthalle-Prozess. Am 23. Juli 1925 war bei einem plötzlich auftretenden Sturm die im Rohbau begriffene Stuttgarter Stadthalle an der unteren Neckarstraße zu einem Teil zusammengebrochen. Das Unglück kostete einige Menschenleben, verschiedene Bauarbeiter wurden verletzt. Wegen den Bauunternehmer Gust. Epple in Degerloch war nach längerer Zeit Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung erhoben worden. Das Ergebnis der Anklage die eben aus formalrechtlichen Gründen schließlich erhoben werden mußte, erschien von Anfang an kaum zweifelhaft. Denn Bauunternehmer Epple ist als gewissenhafter und tüchtiger Fachmann bekannt, von dem kaum anzunehmen war, daß ihm, zumal bei einem Bauwerk von solcher Bedeutung eine schuldhaftes Verhalten unterlaufen würde. Durch eine Reihe von Gutachten von Fachleuten, Professoren der Technischen Hochschule usw. wurde denn auch bekundet, daß Fehler in der Konstruktion und in der Ausführung nicht nachweisbar seien und daß außer der Einwirkung des plötzlich sich erhebenden Sturms keine andere Ursache erkennbar sei. Der Erste Staatsanwalt Cuhorst erklärte zum Schluß der dreitägigen Verhandlung selbst, er müsse die Schuldfrage ins Ermessen des Gerichtes stellen. Der Vorsitzende Amtsgerichtsdirektor Dr. Tafel verkündete darauf das freisprechende Urteil. Eine Verletzung der obliegenden Sorgfaltspflichten habe nicht festgestellt werden können. Die bedeutenden Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Neuere Nachrichten

Der Reichspräsident an das Rote Kreuz

Berlin, 4. Dez. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Vizepräsidenten im Deutschen Roten Kreuz, Draudt, der gleichfalls Vizepräsident der Liga der Rote-Kreuz-Gesellschaften in Paris ist, ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner Genugtuung über die auf der 13. internationalen Rote Kreuz-Konferenz in Paris erzielte Einigung des internationalen Roten Kreuzes Ausdruck gibt und Vizepräsident Draudt Dank und Anerkennung für seine hierbei geleistete Arbeit ausspricht. Gleichzeitig ließ der Reichspräsident Draudt sein Bild zugehen.

130 Pflichtarbeiter mit einer Lohnklage abgewiesen

Mülheim-Ruhr, 4. Dez. 130 ausgesperrte Pflichtarbeiter hatten gegen die Stadt Mülheim-Ruhr Klage erhoben, ihnen den tariflichen Lohn für die Staats- und Gemeindearbeiter zu zahlen, sowie die 48stündige Arbeitszeit einzuhalten. Für entgangenen Verdienst von 32 Wochen forderten die Kläger eine Summe von rund 10 000 M. Das Arbeitsgericht Mülheim-Ruhr hatte die Klage abgewiesen, da die Stadt lediglich aus der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom Febr. 1924 den Klägern Unterstützung zu gewähren habe. Es komme daher nur ein Streit aus einem öffentlich-rechtlichen Fürsorgeverhältnis in Frage, für das der Rechtsweg ausgeschlossen sei. Nunmehr hat das Landesarbeitsgericht Duisburg aus dem gleichen Grund die Klage abgewiesen.

Die österreichischen Sozialdemokraten für die Wiederwahl Hainischs

Wien, 4. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, einer Verfassungsänderung bezüglich der Wiederwahl des Bundespräsidenten (nach der österr. Verfassung soll der Bundespräsident nicht zweimal hintereinander gewählt werden) nun doch zuzustimmen, was sie bisher abgelehnt hatte. Die Fraktion will dadurch die Wiederwahl des Bundespräsidenten Dr. Hainisch ermöglichen, um der sonst zu erwartenden Wahl eines Klerikalen (Seipel) vorzubeugen.

Der Beschluß der Sozialdemokraten hat bei der Christlich-sozialen Fraktion tiefe Verstimmung hervorgerufen; er bedeute eine Herausforderung, auf die sie nur ablehnend antworten könne. Es sei unter diesen Umständen überhaupt zweifelhaft, ob Hainisch eine Wiederwahl annehme.

Tagespiegel

Auf den Bericht der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger über die in den schweren Novemberstürmen von dem Borkumer Motorrettungsboot „Hindenburg“ vollführte Rettung von 29 Menschenleben in zwei Rettungsfahrten innerhalb einer Woche hat der Herr Reichspräsident der mutigen Bootsbefähigung ein eigenhändig unterzeichnetes Schreiben mit seiner Anerkennung und seinem herzlichsten Dank zukommen lassen.

Die Erklärung Chamberlains im englischen Unterhaus hat in Kreisen der Reichsregierung größtes Erstaunen hervorgerufen. — War von Chamberlain je etwas anderes zu erwarten?

Der Ausschuß des freigewerkschaftlichen Beamtenbunds verlangt in der Regelung der Richtlinien für die Beamtenlaufbahn die Aufstiegsmöglichkeit der niederen Beamten in die höhere Laufbahn und die 40stündige Arbeitsdienstzeit.

Aus Bukarest wird gemeldet, die Reichsregierung habe sich bereit erklärt, die 75,5 Millionen Goldmark Abfindung sofort an Rumänien ganz auszus zahlen.

Das Befinden des Königs Georg von Großbritannien ist andauernd ernst. Da der König keine Staatsdokumente unterzeichnen kann, wurde eine besondere Kommission eingesetzt, die in Vertretung diese Staatshandlung vorzunehmen hat.

Nach der vorläufigen Zählung der Landeswahlen in der Tschechoslowakei am Sonntag haben die bisherigen Regierungsparteien rund 3 124 000 Stimmen, die Oppositionsparteien 3 419 000 Stimmen. In dem von der Tschechoslowakei mit Zustimmung des Völkerverbundes geraubten schlesischen Hultschiner Ländchen stießen auf die deutschen Wähler etwa 14 000, auf die tschechischen 11 000 Stimmen.

Auf dem Weg zum Arbeitsfrieden

In ganz Deutschland ist die Nachricht, daß in dem Riesenkampf in der nordwestdeutschen Eisenindustrie der vorläufige Frieden abgeschlossen, die Betriebe wieder geöffnet und die Arbeiter allenthalben, soweit es die Verhältnisse irgend gestatten, tunlichst bis zum Beginn der nächsten Woche wieder aufgenommen werden, mit einem Gefühl der Befreiung begrüßt worden. Der Entschluß der Arbeitgeber, des Christlichen und des Hirsch-Dunckerischen Metallarbeiterverbands, den Reichsminister Severing als Schiedsmann anzuerkennen und seinen Schiedsspruch bedingungslos anzuerkennen, ist aber dem sozialistisch orientierten freien Deutschen Metallarbeiterverband anscheinend nicht leicht geworden, und er ist im Beirat des Verbands auch keineswegs einstimmig gefaßt worden; ein starkes Drittel hat in der Beratung am Sonntag dagegen gestimmt, 25 Vertreter waren dafür, 14 dagegen. Die radikale Richtung betrachtete das vermittelnde Vorgehen der Reichsregierung bezw. des Reichskanzlers Müller als einen Eingriff in die bestehende Schlichtungsordnung. Und nicht ganz ohne Grund; denn der Reichskanzler stütze sein Eingreifen allerdings auf die Erkenntnis, daß das Schlichtungsverfahren mangelhaft sei und daß es deshalb im vorliegenden Fall eine staatspolitische Notwendigkeit sei, einen andern Weg anzuschlagen. Die Mehrheit des Beirats des freien Verbands ist denn auch der Auffassung des Reichskanzlers beigetreten.

Dazu kam ein anderer Umstand, der für eine gütliche Beilegung des Streits sprach. Der aus verschiedenen Reichsministerien und dem preussischen Wohlfahrtsministerium gebildete Ausschuß, der die vom Reichswirtschaftsminister im Kabinettsrat vorgebrachten Beschwerden gegen die Verteilung der Reichsunterstützungsgelder durch den preussischen Wohlfahrtsminister Hirtzfelder zu untersuchen hatte, ist zu Feststellungen gelangt, die geradezu erstaunlich sind und die die vorgebrachten Beschwerden noch weit überreffen. Der Ausschuß, der mittlerweile nach Berlin zurückgekehrt ist, bestätigte in seinem Bericht an das Reichskabinett, daß bei der Verteilung der Reichsunterstützung eine völlige Verwirrung in der Anwendung der Fürsorgegrundlagen festzustellen sei. Von den Ausgesperrten stellten sich 25 bis 30 Prozent zurzeit ebenso gut als vorher bei vollem Lohnempfang, nicht wenige sogar noch besser, und es kamen Fälle vor, wo ein Ausgesperrter durch die Reichsunterstützung einschließlich der pflichtmäßigen Gewerkschaftsunterstützung sich auf 83 M in der Woche stellte. In Berlin selbst ist man sich darüber klar, daß bei der Auseinandersetzung über diese Art von Reichsunterstützung im Reichstag das Reichskabinett sehr wahrscheinlich in die Brüche gegangen wäre.

Diese Gefahr ist durch die allseitige Anerkennung Severings als Reichsschlichter nunmehr beseitigt. Die Arbeitgeber haben die Aussperrung sofort zurückgenommen und die Bahn ist frei für die verantwortungsvolle Verständigungsarbeit Severings. Gegen seinen Spruch gibt es keinen Appell. Möge die Entscheidung des Reichsinnenministers so ausfallen, daß durch sie der Arbeitsfriede wirklich verbürgt wird.

Der Ernährungsminister zur Notlage der Landwirtschaft

Berlin, 4. Dezember.

Reichsernährungsminister Dietrich: Bei seinem Dienstantritt sei das Schiefe des Notprogramms erst zu einem kleinen Teile ausgeführt gewesen, weil die damalige Regierung kurz darauf zurücktreten mußte. Die Rationalisierung des Genossenschaftswesens, die Meliorationen — 30 Prozent des deutschen landwirtschaftlichen Grund- und Bodens seien noch entwässerungsbedürftig — seien noch durchzuführen. Ein großer Mißstand auf diesem Gebiet sei der schwierige Infanzenzug, den er zu vereinfachen hoffe. Trotz des Notprogramms sei die Lage der Landwirtschaft schlecht. Geradezu gefährlich wird die Lage durch die Entwicklung der Verschuldung und der Zinsen. Vom 1. Oktober 1927 bis 1. Oktober 1928 sei abermals eine Mehrbelastung um rund 800 Millionen festzustellen. (Hört! Hört!) Die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft ohne Rentenbankgrundschuld sei auf 11,5 Milliarden zu schätzen, die Zinslast über eine Milliarde. Die Kreditfrage wachse sich immer mehr zum Hauptstück der Agrarfrage aus. Nur eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage könne einen kräftigen Anstoß zur Kapitalbildung geben und die Landwirtschaft entlasten. Eine Zollerhöhung würde nach seiner Meinung die Getreideverkäuflichkeit nicht lösen. Soweit verlangt werde, die Zölle für lebendes Vieh zu erhöhen, sei die Regierung zu einer Prüfung bereit. Zur Bekämpfung der Verhältnisse auf dem Zuckermarkt sei dem Reichsrat bereits eine Vorlage zugegangen, die den Zoll für Verbrauchsucker um 10 Mark erhöhe. Diese Maßnahme sei allerdings verbunden mit einer energischen Wahrung der Rechte der Konsumenten. Der Finanzminister werde ermächtigt, den Zoll herunterzusetzen, wenn der Preis an der Magdeburger Börse für den Zentner über 21 Mark hinausgeht. An dem Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages arbeite er mit. Es sei etwas krankhaftes, wenn man glaube, alle Schwierigkeiten mit zöllerischen oder sonstigen gesetzgeberischen Maßnahmen heben zu können. Das einmalige Notprogramm solle durch ein laufendes Produktions- und Absatzförderungsprogramm ersetzt werden. Das Milch- und Mollereiwesen müsse vollständig umgestaltet werden. Auch ein Milchgesetz werde baldigt vorgelegt werden. Trotz der ungeheuren Not der deutschen Finanzen sei die Reichsregierung entschlossen, auf 5 Jahre den Betrag von 20 Millionen Mark, zusammen also 100 Millionen, für diese Zwecke bereit zu stellen. Das Steuervereinfachungsgesetz werde wohl eine geeignete Grundlage für eine Reform des landwirtschaftlichen Steuerwesens abgeben. Die Agrarfrage

könne nur der deutsche Bauer selbst überwinden, wenn er einen klaren Kopf habe, eine unvoreingenommene Meinung zu den Dingen und den Willen, sich auf der Scholle zu erhalten.

Abgeordneter Frey (Wirtsch.-P.) fordert die völlige Aufhebung der Einfuhr von zollfreiem Gefrierfleisch. Die Not der Landwirtschaft sei eine Folge der verkehrten Wirtschaftspolitik, die seit der Staatsumwälzung getrieben worden sei. Die Zollerhöhung für Zucker sei zu begrüßen, aber sie dürfe nicht zu einer Liebesgabe für die Großindustrie werden. Die Regierung solle endlich einen klaren endgültigen Verzicht auf die Besteuerungsfrage aussprechen. Der ostpreussischen Landwirtschaft könne am besten geholfen werden durch eine Herabsetzung der Frachtsätze für Lebendvieh. Abg. Tanzen (Dem.) ist der Meinung, daß der deutschen Landwirtschaft nur geholfen werden könne, wenn sich die Landwirte selbst verständigen und über die Paritätsgrenze hinweg die Landwirtschaftspolitik nach rein sachlichen Gesichtspunkten treiben. Die Landwirtschaft müsse einsehen, daß sie nur in Verbindung mit allen anderen Wirtschaftsprüfungsvorwärtskommen könne. Die Grundlagen der deutschen Landwirtschaft seien noch gesund. Der Großgrundbesitz leide ebenso wie der Kleinbesitz. An der wirtschaftlichen Struktur würde sich nicht viel ändern, wenn man den Großgrundbesitz für Siedlungszwecke aufteilen würde. Mit Zöllen allein sei der Landwirtschaft nicht zu helfen. Ganz Europa solle einmal von einer einzigen Zollgrenze umschlossen sein. Allzu schwer sei die landwirtschaftliche Verschuldung nicht anzusehen. Die deutsche Landwirtschaft könne die Zinsen tragen, wenn der Staat ihr entgegenkomme. Der Finanzminister solle verzichten auf die jetzt von den kleinen Bauern aufgebracht 60 Millionen Mark Einkommensteuer, die nicht die Erhebungskosten lohnen. Die Realsteuern müßten beschränkt werden auf 4 Prozent des Einheitswerts.

Aus dem Reichstag

Berlin, 4. Dez. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat eine Große Anfrage eingebracht, welche Maßnahmen die Reichsregierung gegen das ungeheure Vorgehen des preussischen Wohlfahrtsministers Hirtjeser zu unternehmen gedenke. Die Regierung wird aufgefordert, bei der preussischen Regierung gegen die ungeheuerliche Verordnungs des Ministers Hirtjeser Einpruch zu erheben und dafür Sorge zu tragen, daß keinerlei Zahlungen aus den Reichstassen geleistet werden, die nicht in Übereinstimmung mit dem Reichstagsbeschluss vom 17. November stehen.

Die württembergischen Landwirtschaftsschulen sind in diesem Winter wie folgt besetzt: Alen mit 36 Schülern, Badnang 35, Balingen 16, Biberach 70, Blaubeuren 49, Blaufelden 37, Calw 38, Crailsheim 32, Ehingen 41, Gaildorf 27, Geislingen 27, Gmünd 46, Göppingen 31, Hall 40, Heidenheim 40, Heilbronn 82, Herrenberg 14, Horb 53, Kirchheim 36, Künzelsau 67, Lauffen 53, Laupheim 45, Leonberg 35, Leutkirch 53, Ludwigsburg 67, Mergentheim 66, Nagold 32, Nürtingen 17, Oehringen 84, Ravensburg 53, Reutlingen 54, Riedlingen 40, Rottenburg 26, Rottweil 46, Saulgau 47, Tettmang 75, Ulm 72, Waiblingen a. F. 37, Waiblingen a. G. 35, Waiblingen 28, Waldsee 29, Wangen 53, Aeresheim 108, insgesamt 2003.

Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperchaft- und Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse hat den Gemeinden als Abschlagszahlung auf ihre Anteile am Einkommen-, Körperchaft- und Umsatzsteuerertrag des Rechnungsjahrs 1928 überwiesen: 3 v. H. ihrer Gesamtrechnungsanteile im 7. Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer, 6 v. H. ihrer Gesamtrechnungsanteile im 7. Verteilungsschlüssel für die Körperchaftsteuer und 0,24 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung.

Kollandsdarlehen an die Stadtgemeinde Wildberg. Das Staatsministerium hat dem Präsidium des Landtags mit Schreiben vom 1. Dezember 1928 den Entwurf eines Gesetzes über Kollandsdarlehen an die Stadtgemeinde Wildberg a. M. Nagold übermittelt. Nach dem Gesetzentwurf erhält die Stadtgemeinde Wildberg Staatsdarlehen bis zum Betrag von 200 000 RM. unter der Voraussetzung, daß auch die Amtskörperchaft Nagold der Stadtgemeinde Darlehen mindestens in halber Höhe des staatlichen Darlehens und zu keinen ungünstigeren Bedingungen gewährt.

Bekämpfung der Leberegelsteine. Die Abg. Muschler und Stroebel (V.B.) haben im Landtag folgende Kleine Anfrage gestellt: Nach den Bestimmungen über die Gewährung von erhöhten Staatsbeiträgen zu Bach- und Flußkorrekturen zwecks Bekämpfung der Leberegelsteine sollen diese Beiträge nur noch für das Jahr 1928 gewährt werden. Die in großer Anzahl eingereichten Gesuche auf Durchführung entsprechender Maßnahmen können wegen Arbeitsüberhäufung von den Kulturbauämtern im laufenden Rechnungsjahr nicht mehr berücksichtigt werden, sodaß sehr dringende Arbeiten nicht in Angriff genommen werden können. Ist das Staatsministerium bereit, im Haushaltsplan 1929 wieder Mittel für diesen Zweck in ausreichender Höhe vorzulegen?

Jahresversammlung des Waldbesitzerverbands. Der Waldbesitzerverband für Württemberg und Hohenzollern hält am 15. Dezember hier im Hotel Banzhof seine 11. Jahresversammlung ab. Vorträge werden dabei halten: der 1. Vorsitzende des Reichsforstwirtschaftsrats über Wirtschaftspolitik und Waldbesitzerverbände, Präsident Dr. Kälin über die Aufgaben der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, und Oberforstrat Flos-Dessau über das Thema: Gehört die Zeitstudie in den Wald?

Tübingen, 4. Dez. 85. Geburtstag. Am 1. Adventsonntag durfte Frau Oberförster Rau in körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag feiern.

Buchau a. F., 4. Dez. Heiratschwindler. Ein früher hier ansässiger Hilfsarbeiter wurde wegen Heirats- und Unterstützungschwindels verhaftet. Er hat sich, trotzdem er schon verheiratet und Vater eines Kindes sein soll, mit einem hiesigen Mädchen verlobt und bereits auf dem Rathaus das Aufgebot und in verschiedenen Geschäften die Möbel- und Wäscheausstattung (natürlich auf Pump) bestellt.

Ochsenhausen, 4. Dez. Gewerbeausstellung. Der Gewerbeverein beschloß in seiner letzten außerordentlichen Versammlung die Abhaltung einer Gewerbeausstellung im Jahre 1929. Vom Landesgewerbeamt wird ein Berater zugezogen werden.

Oberböbingen a. M., 4. Dez. Einen Fischotter erlegt. Dem Pächter der hiesigen Gemeindegast, Schuhmacher Rieg von Mögglingen, gelang es, in einem Nebenbach des Klobachs ein Prachtexemplar der immer seltener werdenden Fischotter zu erlegen. Das Tier hatte eine Länge von 125 Zentimeter und ein Gewicht von annähernd 20 Pfund.

Ulm, 3. Dez. 32. Schwäbisches Liederfest. Nach einer Bekanntmachung in der „Schwäbischen Sängerezeitung“ beginnt das Sängerefest in Ulm am Samstag, den 29. Juni mit dem Preisgesang der Abteilung 1—3, dem sich am Sonntag die Abteilungen 4 bis 5, sowie die Sonderkonzerte anschließen. Bis jetzt sind preisringende Vereine angemeldet: Abteilung 1, Einfacher Volksgesang: 86 Vereine mit 3387 Sängern, Abteilung 2, Geh. Volksgesang: 61 Vereine mit 3377 Sängern, Abteilung 3, Einf. Kunstgesang: 50 Vereine mit 4350 Sängern, Abt. schwerer Kunstgesang: 9 Vereine mit 1380 Sängern, Abteilung 5 Ehrengesang: 1 Verein mit 300 Sängern. Zusammen 207 Vereine mit 12 794 Sängern.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 5. Dezember 1928.

Es gibt Menschen, die nur von sich zu reden wissen; ihre Worte sind keine Gedankenbälle, sondern Seifenblasen, in denen sie sich eitel bespiegeln.

Der Niklas und dein Kind

Für die Wunderwelt der Sagen hat unsere Zeit wenig mehr übrig. Sie will alles in den Bann des Technischen zwingen, auch der Jugend Träume. Da muß man sich wehren, daß man wenigstens den Kleinen so lange als möglich der Kindheit köstlichsten Besitz erhält, ihre naive ausmalende Phantasie. Denn der liebliche Gemütsreichtum, der aus diesem Quell entspringt, ist so leicht nicht durch anderes zu ersetzen.

Wenn nun Weihnachten naht, das schon von den langen Herbstabenden an sein Licht in die Kinderherzen vorauswirft, und wenn die Rute des Niklas an den ersten Dezemberabenden an die Fenster klopft, dann Vorsicht, ihr Eltern! Nicht mit täppischer Rührtheit hineingreifen in das gläubige Staunen eurer Kinder! Nicht die traute Gestalt des Belzmärtes unbarmherzig alles beglückenden Zaubers entkleiden! Es gibt Törichte genug, die sich dazu für berufen halten.

Wir müssen diesem Ungeschieh entgegenreten und unsern Kindern die Welt schier überirdischer Seligkeiten so lange als möglich erhalten. Wir wissen doch, wie fest sie sich an das Reich ihrer Phantasie klammern. Und das ist ein Zeichen gesunder Entwicklung. Zudem läßt sich durch Märchen und Sagen oft sehr wirkungsvoll Gemütspflege treiben, und an ihren Beispielen wird manches Kind erzieherisch gelenkt werden können. Deshalb dürfen wir eine Gestalt wie den Niklas nicht aus unsern Händen geben. Wer ihn aber der Kinderstube lange erhalten will, der lasse ihn nicht persönlich erscheinen. Er wirkt auch so außerordentlich erzieherisch und setzt sich vor allem nicht der ratenden Kritik der Kleinen aus. Ich habe meinen Kindern auf diese Weise bis zum 12. Jahr die Freude des Niklastages erhalten, und als mein Jüngster eines Tages aufgefährt wurde, weinte und klagte er: „Nun ist alles Schöne aus!“

Will aber eines deiner Kinder frühzeitig irre werden, weil so viele Belzmärkte herumlaufen, dann, du Mutter, erhalte ihm seine Seligkeit noch eine kleine Zeit. Nimm ihn im Dämmerstündchen zu dir, erzähle ihm vom Bischof Niklas, der vor vielen hundert Jahren einsam in einem dunkeln Wald lebte und ihn nur einmal im Jahr, an seinem Namenstag, verließ. Da besuchte er alle Kinder, die guten,

um sie zu belohnen, die schlechten, um sie zu strafen. Weist sich nun aber die Menschen zu ungeheuerlich vermehren, so daß er nicht mehr nachkam, bat er Freunde, ihm bei seinem Liebeswerk zu helfen, und das ist nun so geblieben, bis auf den heutigen Tag.

Ein glückseliges, überzeugtes Lächeln wird dir danken, und dein Kind wird noch ein oder zwei Jahre den Glauben an den Vorboden und Helfer des Christkindchens als Schatz mit sich herumtragen.

Zur Gemeinderatswahl

find in Nagold 4 Wahlvorschläge eingegangen, von denen die Vorschläge der bürgerlichen Wählervereinigungen Nr. 3 und 4 miteinander verbunden sind mit der Wirkung, daß sie gegen die Wahlvorschläge 1 und 2 als ein Wahlvorschlag gelten. Auf den 4 Wahlvorschlägen sind 30 Kandidaten verzeichnet, die bei der Wahl am 8. Dezember gewählt werden können. Andere zu wählen ist unzulässig. Zu wählen sind 8 Gemeinderäte. Jeder Wähler hat also 8 Stimmen. Mit diesen 8 Stimmen kann er 8 einzelne Kandidaten wählen, die er den 4 Wahlvorschlägen entnehmen muß. Hierbei nimmt er den Stimmzettel, der ihm am meisten zusagt, streicht diejenigen Kandidaten durch, die ihm nicht gefallen und setzt an deren Stelle solche von anderen Wahlvorschlägen. Der Wähler kann aber auch einem Kandidaten bis zu 3 Stimmen geben, also im Höchstfall 2 Kandidaten je 3 Stimmen und einem 2 Stimmen. Das tut er so, daß er hinter dem Namen einer 3er oder einer 2er andrängt oder er kann den betreffenden Namen auf dem Stimmzettel wiederholen. Auf alle Fälle muß der Wähler darauf sehen, daß der Stimmzettel im ganzen nie mehr als 8 Stimmen enthält. Mehrere Stimmzettel, die nicht gleichlautend sind, können nicht abgegeben werden. Geschieht dies trotzdem, so sind sie ungültig.

Wie soll sich nun der Wähler tätlich einstellen? Sein Bestreben ist doch, daß die von ihm Gewählten auch den Sieg davontragen. Dazu ist nötig, daß der Wahlvorschlag, dem die Kandidaten des Wählers angehören, auch die nötigen Stimmzahl erreicht, die dann den Kandidaten mit den meisten Stimmen zugute kommt. Wenn in Nagold 80 Prozent der Wahlberechtigten abstimmen, so braucht jeder der Wahlvorschläge (bezw. die beiden miteinander verbundenen zusammen) mindestens 1880 Stimmen, um überhaupt einen Sitz zu bekommen. Disziplinierte Wähler werden deshalb darauf sehen, daß sie ihre Stimmen möglichst Kandidaten von einem Wahlvorschlag geben, der auch Aussicht auf entsprechende Sitze bietet. Das geschieht auch bei den rein parteimäßig eingetragenen Wählern hauptsächlich in den größeren Städten. Auf dem Lande in kleineren Verhältnissen sieht der Einzelne sich aber mehr den Mann an; daran, daß auch der betreffende Wahlvorschlag im ganzen zum Zug kommt, denkt er meistens nicht. Dem Grundgedanken der Verhältniswahl würde es aber am ehesten entsprechen, daß der Wähler seiner Anschauung entsprechend nur einen Wahlvorschlag vornimmt und nur die auf diesem genannten Wähler wählt. Dies ist aber, je kleiner die Verhältnisse sind, desto weniger zu erreichen. Dadurch, daß der Wähler seine Männer oft aus verschiedenen Wahlvorschlägen herausnimmt und dadurch, daß Einzelne der Interessengruppen ihre Männer dreifach wählen, gibt es manchmal die überraschenden Wahlergebnisse.

Handelskammer Sitzung

Am 30. November fand in Calw auf dem Rathaus eine Sitzung der Handelskammer Calw statt. Es wurden zunächst die Vorbereitungen zu der am 31. Januar 1929 stattfindenden Neuwahl von 5 Mitglieðern, die sachungsgemäß auszuwählen, besprochen. In den Landeseseisenbahnbeitrag wurden wiederum gewählt die Herren Sannwald, Calw, als ordentliches Mitglied, Lempennau, Hohen, als Stellvertreter. — Im Frühjahr 1929 wird wieder eine Kurzkursprüfung durch die Handelskammer abgehalten werden. Ein Zeugnis solcher Art ist bekanntlich von erheblichem Wert für die weitere Laufbahn des jungen Kaufmanns. Die Bedingungen für die Zulassung zu der Prüfung wurden neu festgelegt und die Gebühren ermäßigt. Nach Berichterstattung über größere Fragegebiete des Steuerrechts und des wirtschaftlichen Siedlungswesens wurde der Kammer Kenntnis gegeben, daß von diesem Winter an die seit Jahrzehnten in Übung gewesenen Besprechungen des Jahrsplanreferenten der Reichsbahndirektion Stuttgart mit den Handelskammern und den Verkehrsinteressenten der Bezirke in Wegfall kommen sollen. Die Kammer bedauert diese Maßnahme außerordentlich, da derartige Besprechungen allgemein das Publikum auf dem Laufenden gehalten haben über wichtige Fragen im Fahrplan- und sonstigen Eisenbahnwesen. In Anbetracht der besonders schwierigen Lage in unserem Grenzgebiet soll versucht werden, mindestens alle 2 Jahre eine solche Besprechung doch noch im Bezirk möglich zu machen. — Gegenüber einer Anregung, die Sonntagsarbeiten auch für die Rückfahrt am Samstag gelten zu lassen, verhält sich die Kammer ablehnend, da eine derartige Neuerung nur noch mehr Käufer dem Einzelhandel auf dem Land entziehen würde. Ebenso widerspricht die Kammer dem Vorschlag, die Postzustellung am Sonntag entsprechend der Regelung in Bayern aufzuheben. Endlich stimmt die Kammer einem Vorschlag des Einzelhandelsverbandes Groß-Stuttgarts zu, die Saisonverkäufe je auf 1 Monat zu beschränken, im Winter am 15. Januar, im Sommer am letzten Samstag des Juli beginnen zu lassen und jeder Firma den Ausverkauf für 2 Wochen und 1 Tag zu genehmigen.

Beerbigung Karl Lang

„Morgenrot, Morgenrot, leuchte mir zum frühen Tod“. Im jugendlichen Alter von erst 26 Jahren hat ein Sohn des Stadtbaumeisters Lang, der Kaufmann Karl Lang, nach langer, schwerer Krankheit sein Leben aushauchen müssen, nachdem er erst im vergangenen Jahr Feilung in einem Bade gesucht hatte. Welch großer Sympathien sich der Verstorbene erfreute, zeigte gestern das Leichenbegängnis, denn Liederfranz und Alterskameraden legten mit herzlichen Worten Kränze am Grabe nieder. Treue Kameradschaft zeigten dem Verstorbenen auch die Kameraden der S. V.-Abteilungen der NSDAP, von hier, Altsitz und Calw, die in Uniform und Fahne den ersten aus ihren Reihen mit schwerem Herzen zu Grabe trugen. Dies kam auch in den Abschiedsworten eines SA-Kameraden bei der Kranzniederlegung zum Ausdruck. Die Fahne „schwarz in weissem Felde und auf rotem Grund“, sie senkte sich zum letzten Gruß, das „Stumm schläft der Säger“ des Ver. Lieder- und Sängervertrages erklang. ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben war von uns gegangen.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
von bleibendem Wert ist ein
Musik- und Radio-Apparat
Über 1500 Apparate in 200 versch. Modellen. Alleinverkauf der Electromophon-Apparate. Eigene Fabrikation der Melodiphone, daher konkurrenzlos preiswert. Verlangen Sie gratis sofort den neuen Weihnachtskatalog da dieses Inserat nur einmal erscheint.



R. Barth Stuttgart-Heilbronn a. M. Postplatz, Sülmerstraße 31

Seite 3 —
Mögin
fand die
die Herre
Oberamt
Martin H
gen konnt
8 Nachfo
noffensha
ter 4 Jahr
noch 3 Ju
Jahre alt
eine gute
Grund die
ein 2. Sta
zuchtinpe
das aus
mentlich
gebracht
geringeren
jährige A
Jahre sein
Gemeinde
Lob.
Unterje
Wahl zur
wurde Fri
wiedergew
Herren
Herrenber
mangel zu
63 Mark.
laut Mitt
Hart, die
nehmen.
Weise erge
rat stimmt
darüber en
den den W
neinden.
betrifft, jo
gen durch
derstand d
gegnerin d
für die al
wird diese
heit zu ein
Jenen
Wal dre
Oberamt
Einwohne
wurden, i
halten und
ungen he
Drittungs
haupt kein
veruntren
tausend M
Rehede
mittag fin
und des U
gebühren
Freude
Dornstett
tober ds.
den Vertu
durch die
die Oberp
Nagold —
bringung
förperjchaf
direktion i
der Vertra
kündigt gi
Freude
Fintenberg
Festmetern
holz beträ
Schram
ma h1 hat
1925: 57
Stimmzette
partei 138,
schaft 239,
Kommunif
einigung 1
Fu
Der einj
Nr. 283 des
Anfah:
in allen B
A9.— an)
Teilzahlu
Photok
Rudolf
Calwer

Mödingen, 4. Dez. (Nachzuchtprämierung). Am 3. Dez. fand die Nachzuchtprämierung statt. Preisrichter waren die Herren Tierzuchtinspektor Dr. Walter-Herrenberg, Oberamtsarzt Dr. Meßger-Nagold und Landwirt Martin Haag-Unterjettingen. Den gestellten Bedingungen konnte Mödingen bestens genügen. Es waren verlangt 8 Nachkommen des zu prämierenden Fahrens; die Genossenschaft konnte aber 16 Nachkommen aufweisen, darunter 4 Fahren, einer auch im Fahrenstall Mödingen, dann noch 3 Jungfahren, ferner 12 weibliche Tiere, 1—einhalb Jahre alt. Die Tiere sind sämtlich gut entwickelt so daß eine gute Vererbung nachgewiesen werden konnte. Auf Grund dieser Feststellung wurde dem Fahren „Herodes“ ein 2. Staatspreis (Familienpreis) zuerkannt. Herr Tierzuchtinspektor Dr. Walter sprach sich sehr befriedigt über das aufgestellte Jungvieh-Material aus. Auf die Aufzucht des Jungviehs sei alle Sorgfalt zu legen, und namentlich im 1. Jahr sollte ein Rind auf 6 Zentner Gewicht gebracht werden. Im 2. Jahre werde es sich dann auch bei geringerem Futter dennoch gut weiterentwickeln. Der 82-jährige Fahrenwärter Reinhold Hauser, der nun 30 Jahre seinen Dienst verleiht zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde, verdient für seine treue Pflichterfüllung alles Lob.

Unterjettingen, 4. Dezember. Wiederwahl. Bei der Wahl zur „Elektrischen Kraftübertragung Herrenberg“ wurde Fritz Haag, derzeitiger Schultheißenamtsverweser, wiedergewählt.

Herrenberg, 4. Dez. Die Kraftwagenlinie Wildberg-Herrenberg hat im November wiederum mit einem Abmangel von 361 M abgeschlossen, davon trifft es die Stadt 63 Mark. Die Firma Benz & Koch-Nagold hat sich laut Mitteilung des Schultheißenamts Sulz bereit erklärt, die Linie verkehrswise für ein halbes Jahr zu übernehmen. Die Gemeinde Sulz nimmt einen sich möglicherweise ergebenden Abmangel auf sich allein. Der Gemeinderat stimmt der Umstellung des Betriebes zu; ergültig wird darüber entschieden in einer demnächst in Nagold stattfindenden Versammlung der Vertreter der beteiligten Gemeinden. Was die Autolinie Herrenberg-Pfäffingen anbelangt, so wird alles versucht werden, sie bis nach Tübingen durchzuführen. Vielleicht gelingt es doch noch, den Widerstand der Reichsbahn zu brechen, denn sie ist die Hauptgegnerin der Weiterführung bis nach Tübingen. In einer für die allernächste Zeit einzuberufenden Versammlung wird diese, auch für Herrenberg recht wichtige Angelegenheit zu eingehender Besprechung kommen.

Neuenbürg, 4. Dez. Unterschlagung. Die in Waldrennach wohnende Angestellte Frau Böhm der Oberamtspartasse hat Gelder, die ihr von Waldrennacher Einwohnern zur Ablieferung an die Partasse übergeben wurden, in einer größeren Zahl von Fällen für sich behalten und verwendet. Zur Verdeckung dieser Unterschlagungen hat sie teils Sparbücher der Einleger nach der Quittungserteilung durch Abändern gefälscht, teils überhaupt keine Bescheinigung der Partasse beigebracht. Die veruntreuten Beträge belaufen sich im ganzen auf mehrere tausend Mark. Für die teilweise Deckung vorhanden ist.

Kohldorf, 4. Dez. Brand. Am Sonntag mittag sind die Scheuern des Schuhmachers Martin Saile und des Weidenwärters A. D. Breuning vollständig abgebrannt.

Freudenstadt, 4. Dezember. Kraftpostlinie Altkönigs-Dornkötten. Auf den Beschluß des Bezirksrats vom 3. Oktober ds. Js. hat die Oberpostdirektion mitgeteilt, daß sie den Vertrag über die Deckung des Betriebsabmangels durch die Amtskörperschaft als aufgehoben betrachte. Da die Oberpostdirektion neuerdings — wie im Bezirk Nagold — auch die Schuppenbereitstellung für die Unterbringung der Kraftpostautos nicht mehr von den Amtskörperschaften oder Gemeinden verlangt, soll die Oberpostdirektion die Schuppenmiete ganz übernehmen, andernfalls der Vertrag der Amtskörperschaft mit der O.P.D. als gekündigt gilt.

Freudenstadt, 4. Dez. Riesentanne. Im Stadtwald Finkenberg wurde in den letzten Tagen eine Tanne mit 14 Festmetern gefällt. Die ganze Länge des Stamms als Nutzholz beträgt 40 Meter.

Schramberg, 4. Dez. Bei der Gemeinderatswahl haben von 7945 Stimmberechtigten 4926 (62 v. H., 1925: 57 v. H.) abgestimmt. Es wurden unabgeänderte Stimmzettel abgegeben für Wahlvorschlag Deutsche Volkspartei 198, Zentrum 555, Christl. Arbeiter- und Angestellten-schaft 239, Sozialdemokratie 523, Demokratische Partei 136, Kommunisten 264, Volksrechtspartei 134, Mittelstandsvereinigung 162.

Zu dem Bericht aus dem Gerichtssaal über die Nachklänge zur Stadtschultheißenwahl in Wildberg!
Der einseitige, entstellte und teilweise unwahre Bericht in Nr. 283 des Gesellschafters gibt mir zu folgenden Feststellungen Anlaß:

Photo-Apparat!
Große Auswahl erstklassiger Marken-Apparate modernster Konstruktion wie Zeiß, Ikon, Agfa, Voigtlaender, Orion, Zecca

Photohaus und Stadt-Drogerie
Rudolf Hollaender - Nagold
Calwerstraße 3 Telefon 188

Bei Darmträgheit
NUR APOTHEKER RICH-BRANDT'S **Schweizerpillen**

Für die kalte Jahreszeit passendes Weihnachtsgeschenk!

Einsaghemden Unterhosen Unterjacken
in allen Preislagen und großer Auswahl bei **Oscar Rapp, Nagold**
Neustraße 3

Täglich frisch **Spinat Rosenkohl Blumenkohl Schwarzwurzel Meerrettich Endivien und Ackersalat** empfiehlt **Wilhelm Preuninger** Obst und Gemüse Marktstraße 42

Pianos 30 M.
monatl. ohne Anzahlung, Sof. Lieferung frei Haas!
1. Rate erst im Febr. Herrl. langjähr. gar, altbewährte Fabrikate. Zuschriften unter L. A. 907 a. d. Exped. d. Bl.

Frisch eingetroffen **Trikotreste Herrenhemden und -Hosen Damenhemden und -Hosen Westen und Unterröcke**
alles mit kleinen Fehlern, weit unter Preis
L. Brenner & Brösamle, Nagold

1. Der Bericht enthält in seiner Aufmachung und nach seinem ganzen Inhalt eine schwere Herabwürdigung meiner Person insofern als er von Eindruck erweckt, als verbannte ich meine Stellung einer Verleumdung der öffentlichen Meinung. Ich habe daher gegen den Berichterstatter Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft in Tübingen gestellt.

2. Gegen meine Wahl sind von keiner Seite Einwendungen erhoben worden. Wenn der Artikel richtig wäre, hätte Herr Berdhemer das Recht gehabt, die Wahl anzufechten. Er hat dies nicht getan und damit zugegeben, daß Behauptungen, wie sie der Bericht ausstellt, aus den Fingern gezogen sind.

3. Der Artikel führt zwar die durch nichts erwiesenen Behauptungen des Herrn Berdhemer an, verschweigt aber die gegenteiligen Zeugnisaussagen, gibt damit ein ganz falsches Bild der Verhandlung.

4. Der Artikel gibt z. B. die Behauptung des Herrn Berdhemer wieder, als ob die Aussagen des Herrn Hopfer ihm die Wahlunterlage verurteilt hätte. Er verschweigt dagegen die Aussage eines Zeugen, der bekundet hat, der Wahlkampf sei unnotigerweise scharf geführt worden, Herrn Berdhemer hätte es unter keinen Umständen gereicht.

5. Der Artikel unterstreicht alle dem Herrn Berdhemer günstigen Tatsachen in der Strafsache gegen Herrn Hopfer, verschweigt aber, daß Herrn Berdhemer vorgeworfen wurde, daß er nicht den nötigen Mut aufgebracht hatte, die seiner Meinung nach unrichtigen Behauptungen des Herrn Hopfer zu widerlegen. Als Herr Hopfer seine Ausführungen in der in Rede stehenden Versammlung beendet hatte, war Herr Berdhemer purlos verschwunden. Dieses Verschwinden mußte erst recht den Eindruck erwecken, als ob das von Herrn Hopfer Vorgebrachte, der Wahrheit entspricht.

6. Der Artikel streicht zwar das Verhalten des Herrn Hopfer besonders did an, verschweigt aber, daß Herrn Berdhemer zwei mal der Vorwurf der Unwahrheit gemacht wurde, ohne daß er sich dagegen zur Wehr setzte. Herr Berdhemer hatte in der von ihm einberufenen öffentlichen Versammlung auf Anfrage gelagt, er habe kein gemeinderätliches Zeugnis ohne irgend welche Veranlassung seinerzeit erhalten, der Pfarrer von Affaltrach habe das Zeugnis entworfen und der Gemeinderat habe es unterschrieben. Im Ermittlungsverfahren ist festgestellt worden, daß Schultheiß Berdhemer den Pfarrer von Affaltrach um das Entwerfen des Zeugnisses gebeten hat. In dem Flugblatt des Herrn Berdhemer „Der Wahrheit die Ehre“ steht in 2. Satz eine Unwahrheit. Ich als Zeuge habe diese Unwahrheit vor dem Gericht zur Sprache gebracht. Herr Berdhemer hat darauf nicht erwidert.

7. Herr Berdhemer hat vor dem Gericht die Behauptung aufgestellt, Herr Hopfer habe seine religiöse Gefinnung in den Rat gezogen. Der Herr Staatsanwalt hat selbst festgestellt, daß diese Behauptung durch nichts erwiesen sei.

8. Herr Berdhemer hat sich über die Schärfe des Wahlkampfes beklagt. Er hat dies selbst verursacht. Wenn ein Bewerber sich um ein und dieselbe Stelle 3 mal bewirbt, beim ersten Mal zurücktritt, wieder kommt und wieder zurücktritt, braucht er sich nicht darüber zu beschweren, wenn er bekämpft wird und ihm der Vorwurf der Zweideutigkeit gemacht wird. Er kann sich auch nicht dagegen beschweren, wenn er als Wetterfahne bezeichnet wird.

9. Herr Berdhemer hat bei seinem von ihm gehaltenen Vortrag Widerspruch gerabezu herausgefordert. Er hat gesagt, er komme wieder, um zur Selbstbestimmung zu mahnen und Wildberg eine Wahl möglich zu machen. Wozu muß er dann seine Bewerbung erst zurückziehen? Am Montag, nach seinem Rücktritt, war es doch auch nur noch ein Bewerber, genau so wie 2 Tage später. Herr Berdhemer hat auch den Auspruch getan, es herrsche nur der Ortsvorsteher, sonst niemand. Er hat sich ferner damit gebrüht, wie er einem Berichterstatter eines Ministeriums eine ungehörige und unanständige Antwort gab. Diese und andere Ansprüche des Herrn Berdhemer nahm ich zum Anlaß zu bemerken, daß ich andere Auffassungen habe und daß es für eine Gemeinde viel besser ist, wenn man nicht mit den Aufsichtsbehörden und besonders mit einem Ministerium leugeln will, denn das könnte andere Folgen haben, als es beweist wird. Auch habe ich darauf hingewiesen, daß der frühere Stadtschultheiß D'Argent nach den Aufsichtsbehörden und nach den Gesetzen auch nicht immer viel gefragt hat, mit dem Ergebnis, daß die Stadtgemeinde an den Rand des Abgrundes kam.

10. Von einem anderen bei der Verhandlung vor dem Gericht Anwesenden habe ich gehört, daß Herr Berdhemer die Behauptung aufgestellt hat, ich hätte mich bei meiner Versammlung an mein Thema überhaupt nicht gehalten, sondern mich nur mit ihm abgegeben. Diesen Vorwurf weise ich als unwahr zurück. Hätte ich von diesem Vorwurf während der Verhandlung gewußt, dann hätte ich ihn sofort zurückgewiesen. Der Gerichtsvorsteher hat mich aber darüber nicht befragt, ebensowenig wie er von mir keine Darstellung des ganzen Wahlkampfes verlangt hat, da dies ja nicht Gegenstand der Verhandlung war.

11. Herr Berdhemer konnte es zwar mit seinen Prinzipien und seiner Gefinnung nicht für vereinbar halten, den Scheid aufzubringen, öffentlich erhobene Vorwürfe zurückzuweisen. Er konnte es aber anscheinend mit seinen Prinzipien und seiner Gefinnung vereinbar halten, mit einem anderen Bewerber gemeinsam Hausgastatur zu halten und wie oben dargestellt worden ist, Unwahrheiten zu behaupten, ferner mich wegen meiner Jugend anzureden, obwohl er genau weiß, daß das Alter kein Gradmesser für die Ehrlichkeit und Tüchtigkeit ist und daß man sich noch unter Umständen in mittleren Jahren den Vorwurf der Weltfremdheit, der Unerfahrenheit, des Unverständes und der Leichtfertigkeit gefallen lassen muß, wie dies bei D'Argent — einem Kurstolzen und Bekannten des Herrn Berdhemer — der Fall ist.

12. Daß der Bericht über die Gerichtsverhandlung noch andere Unrichtigkeiten und Unwahrheiten enthält, auf die eingegangen sich nicht lohnt, beweisen folgende Tatsachen: Schon der erste Satz enthält insofern eine Unrichtigkeit, als nach dem Rücktritt Berdhemers nur noch ein einziger Bewerber vorhanden war. Die Zeugnisaussagen wurden teilweise nicht richtig

dargestellt. So habe ich nicht vorbehaltlos und in bestimmtester meinen Eindruck dahingehend zusammengefaßt, daß Herr Hopfer in Affaltrach gewesen sein müsse, vielmehr habe ich gesagt, daß aus der Auskunft — die er unmöglich aus den Fingern gezogen haben könne — der Eindruck entstanden sei, als wäre Herr Hopfer entweder in Affaltrach gewesen oder er habe die Auskunft von einer Person erfahren, die sich dort auskennt. Dazu aber muß man nicht notwendigerweise auswärts gehen. Man kann ja auch das Telefon dazu benutzen. Weiter wird die Besucherzahl meiner Versammlung auf 500 angegeben, während es wohl nicht mehr als 200—250 gewesen sind. Daß auch das Wahlergebnis fälschlich wiedergegeben ist, sei nur nebenbei erwähnt.

13. Besonders did und unwahr ist die Behauptung, als ob Herr Berdhemer parteipolitischen Kämpfen ausgehegt gewesen sei. In meiner Versammlung ist Herr Berdhemer zwar zum Rücktritt aufgefordert worden, aber von keiner Partei aus. Die Darstellung, daß sich Herr Berdhemer Vertretern der kommunistischen Partei gegenüber zu erklären hatte, kann ich nur aufpassen, daß Herr Berdhemer, als er seine P r i v a t b e s u c h e bei diesen Vertretern machte, entsprechend gefragt worden ist. Ich selber habe keine Hausgastatur betrieben.

14. Im übrigen wird die Berufungsverhandlung und das von mir eingeleitete anderweitige Strafverfahren die nötige Klärung des Sachverhaltes bringen. Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß ich während des ganzen Wahlkampfes meiner Pflicht auf dem Rathaus nachgegangen bin und es ruhig anderen überließ, ihre Arbeitsfähigkeit und ihre Arbeitswilligkeit durch Hausgastatur und dumme Redensarten zu erproben.

In welcher Weise von Herrn Berdhemers Seite mit Verleumdungen gearbeitet worden ist, will ich heute nicht mehr angeben. Bemerkten muß ich noch, daß ich die Auskunft des Herrn Hopfer nicht veranlaßt habe, und daß ich mit jeder Verleumdung einer unkorrekten Handlung bei meiner Wahl verbitte.

Stadtschultheiß Schmelzle, Wildberg.

(Wir sind selbstverständlich auf die Berichte unseres hauptberuflich als Berichterstatter am Tübinger Gericht tätigen Mitarbeiters angewiesen und haben bei den immer kurz vor Redaktionsschluss eingehenden Berichten keine Zeit und Gelegenheit mehr, die Richtigkeit und Zuverlässigkeit durch evtl. Rückfragen nachzuprüfen. Die vorliegende Entstellung der Tatsachen ist selbstverständlich ohne jedes Wissen von uns u. gegen unseren Willen geschehen. Wir haben dafür Sorge getragen, daß für die Zukunft derartige Vorkommnisse unterbleiben. Die Schriftleitung).

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 4. Dez. 4.1925 G., 4.2005 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.
Dt. Wbl.-Anl. 51.25.
Dt. Wbl.-Anl. ohne Ausl. 14.80.
Franz. Franken 124.12 zu 1 Ffd. St., 25.5875 zu 1 Dollar.

Aus Industrie und Handel. Der Aufsichtsrat der Brauerei Wulle AG. schlägt wie im Vorjahr eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorkursaktien und von 10 Prozent auf die Stammaktien vor.

Konkurrenz: F. Wilhelm Wolf in Baihingen a. F., Inh. der F. F. W. Wolf, Getreide-, Mehl- und Futtermittelgroßhandlung in Wöhlingen a. F. — Konrad Heß, Gastwirt z. Brückenhaus, Ludwigsburg-Hohened.

Vergleichsverfahren: Walter Weinland, Bäckermeister, Ludwigsburg.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 4. Dez. Dem Markt waren zugeführt: 47 Ochsen, 27 Bullen, 430 Jungbullen, 423 Jungkinder, 295 Kühe, 1412 Kälber, 2097 Schweine. Davon blieben unverkauft: 40 Jungbullen, 43 Jungkinder, 25 Kühe und 97 Schweine. Verlauf des Marktes: langsam, Ueberstand.

Ochsen:	27 1	29 11	Kühe:	27 11	29 11
ausgemästet:	47-52	—	fleischig:	19-24	19-26
vollfleischig:	40-46	—	gering genährte:	14-18	14-18
fleischig:	—	—	Kälber:	—	—
Bullen:	—	—	reinste Mast- und beste Saughäler:	64-68	66-69
ausgemästet:	43-45	44-46	mittl. Mast- und beste Saughäler:	56-61	58-64
vollfleischig:	40-42	40-43	geringe Kälber:	46-54	50-56
fleischig:	35-39	—	Schweine:	—	—
Jungbullen:	—	—	ausgemästet:	50-53	50-54
ausgemästet:	43-48	44-49	vollfleischig:	43-48	44-49
vollfleischig:	38-42	39-42	fleischig:	38-42	39-42
gering genährte:	—	—	gering genährte:	—	—
Kühe:	—	—	ausgemästet:	36-40	—
ausgemästet:	36-40	—	vollfleischig:	26-33	27-34
vollfleischig:	26-33	27-34	Sauen:	—	—

Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 4. Dez. Auftrieb: 12 Ochsen, 16 Kühe, 44 Kälber, 16 Fahren, 9 Kälber, 2 Schafe, 530 Schweine. Preise: Ochsen a 51-53, b 46-50, Fahren a 49, b und c 47-44, Kühe b und c 38-28, Kälber a 53-55, b 47-51, Schweine o 80-82, b und c 81-71, d 73-75, q 66-70 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Wetter für Donnerstag und Freitag:

Der westliche Hochdruck kommt neuerdings wieder mehr zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweise aufheiterendes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

hlichten, um sie zu strafen. West n f ungeheuerlich vermehrt, so r, bat er Freunde, ihm bei keinem das ist nun so geliebt, bis auf

Gemeinderatswahl

Schlüsse eingegangen, von denen die Wählervereinigungen Nr. 3 und 4 den sind mit der Wirkung, daß 1 und 2 als ein Wahlvorschlag gelten sind 30 Kandidaten verzeichnet, Dezember gewählt werden können. It unzulässig. Zu wählen sind 4 hler hat also 8 Stimmen, er 8 einzelne Kandidaten wählen, en entnehmen muß. Hierbei nimmt am meisten zuzug, streicht diese ihm nicht gefallen und legt an eren Wahlvorstellungen. Der Wähler andidaten bis zu 3 Stim- ll 2 Kandidaten je 3 Stimmen und er so, daß er hinter dem Namen bringt oder er kann den betreffenden zettel wiederholen. Auf alle Fälle n, daß der Stimmzettel im ganzen enthält. Mehrere Stimmzettel, die nen nicht abgegeben werden. Ge- ie ungültig.

Wähler tätlich einstellen? Sein Be- ihm Gewählten auch den Sieg da- daß der Wahlvorschlag, dem die gehören, auch die nötigen Sitze er- aten mit den meisten Stimmen zu- gold 80 Prozent der Wahlberechtig- der der Wahlvor schläge (bezw. die enen zusammen) mindestens 1880 en Sitz zu bekommen. Disziplinier- auf sehen, daß sie ihre Stimmen in em Wahlvorschlag geben, der de Sitze bietet. Das geschieht auch gestellten Wählern hauptsächlich in dem Lande in kleineren Verhält- aber mehr den Mann an; daran, Wahlvorschlag im ganzen zum Zug ist. Dem Grundgedanken der Ver- am ehesten entsprechen, daß der entsprechend nur einen Wahlvor- te auf diesem genannten Wähler- die Verhältnisse sind, desto mehr- der Wähler seine Männer off- schlägen herausnimmt und dadurch tengruppen ihre Männer dreifach die überraschenden Wahlergebnisse.

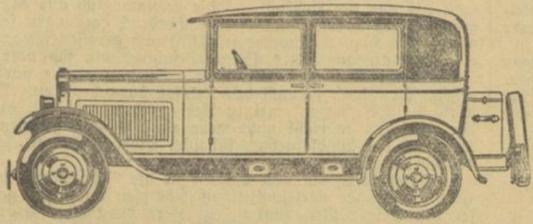
Kammerführung

n Calw auf dem Rathaus eine Calw statt. Es wurden zunächst die 1. Januar 1929 stattfindenden Neu- e sätzungsgemäß ausscheiden, be- abhandelt wurden wiederum ge- id, Calw, als ordentliches Mit- als Stellvertreter. — Im Früh- Kurzschriftprüfung durch en werden. Ein Zeugnis solcher them Wert für die weitere Zulä- Die Bedingungen für die Zulä- neu festgelegt und die Gebühren- lung über größere Fragegebiete wirtschaftlichen Siedlungsweises n gegeben, daß von diesem Win- in Übung gewesenen Respre- nreferenten der Reichs- gart mit den Handelskammern r der Bezirke in Wegfall kommen diese Maßnahme außerordentlich, llgemein das Publikum auf dem er wichtige Fragen im Fahrplan- t. In Anbetracht der besonders Grenzzgebiete soll versucht werden, solche Besprechung doch noch im Gegenüber einer Anregung, die uch für die Rückfahrt am Sams- ch die Kammer ablehnt, da eine mehr Käufer dem Einzelhandel de. Ebenso widerspricht die Kam- stzu f e l l u n g a m S o n n t a g n Bayern aufzuheben. Endlich rtschlag des Einzelhandelsverban- Saisonverkäufe je auf 1 Winter am 15. Januar, im Som- Juli beginnen zu lassen und jeder Wochen und 1 Tag zu genehm-

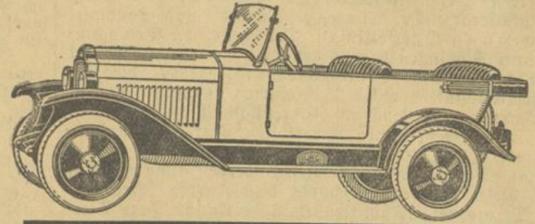
Karl Lang

leuchtest mir zum frühen Tod". erst 26 Jahren hat ein Sohn z, der Kaufmann Karl Lang, mtheit sein Leben auszuhauchen vergangenen Jahr Heilung in Welch großer Sympathien sich igte gestern das Leichenbegäng- Alterskameraden legten mit am Grabe nieder. Treue Ka- erstorbenen auch die Kamerad- der NSDAP. von hier, Allen- orm und Fahne den ersten aus Herzen zu Grabe trugen. Dies worten eines SA-Kameraden zum Ausdruck. Die Fahne d auf rotem Grund", sie lenkte Stumm schläft der Säng'er" des anzes erklang... ein junges, ben war von uns gegangen.

Weihnachtsgeschenk
bleibendem Wert ein Musik- und Radio-Apparat
Über 1500 Apparate in 200 versch. Modellen. Alleinverkauf der Electromophon-Apparate. Eigene Fabrikation der Melophone, daher konkurrenzlos preiswert. Verlangen Sie gratis sofort den neuen Weihnachtskatalog da dieses Inserat nur einmal erscheint.
ronn a. N. rstraße 31



OPEL



Größte Produktion Europas - dadurch Präzisionsarbeit und billigste Herstellungskosten

4 Zylinder (4/16 PS)

Zweisitzer RM 2500
Viersitzer RM 2980
Limousine RM 3500

(10/40 PS)

Limousine, 4türlich, fünffache Ballonbereifung RM. 5400
Pullmann, sechs-siebenstgig, sechs-fache Ballonbereifung RM 6450

(10/40 PS)

1 1/2 t Schnell-Lastwagen

Pritschenwagen RM 4350
Pritschenwagen mit Plane RM 4500

6 Zylinder

2 t Schnell-Lastwagen

Pritschenwagen RM 6300
Pritschenwagen mit Plane RM 6450

6 Zylinder (8/40 PS)

Sportwagen Viersitzer RM 3980
Limousine zweitürig RM 4300
Limousine viertürig RM 4800

(14/50 PS)

Limousine 4türlich, fünffache Ballonbereifung, mit Koffer RM 6800
Pullmann-Limousine, sechsstgig, Ballonbereifung RM 7800

Alleinvertretung für den Oberamtsbezirk Nagold

Benz & Koch, Nagold

Telefon 2.

2065

3 Waggons
la Walnüsse
jugoslav. naturel Ztr. Mk. 43.-
jugoslav. gebleicht Ztr. Mk. 48.-
rumän. gebleicht Ztr. Mk. 53.-

1 Waggon spanische
Mandarinen
zuckerlos, vollsaftige in Gitter mit ca 28 Pfd. brutto gewogen Pfd. 29 Pfg. bei 5 Gittern Pfund 28 Pfg.

1 Waggon spanische
Orangen
vollsaftig und süß, lose Netto Mk. 22.-
Zentner
Verpackung extra pro Gitter 30 Pfg.

2 Waggon Sicil-
Zitronen
vollsaftig, schön gelb gefärbt
300er Kiste Mk. 12.75 und Mk. 12.-

1 Waggon haltbare Almeria
Tafeltrauben
in Gittern mit ca 20 Pfund brutto gewogen Pfund 65 Pfg.

3 Waggons (648)
Feigen
Kränze mit ca 500 Gr. Ztr. Mk. 24.-
Kränze mit ca 250 Gr. Ztr. Mk. 24.50
Tafelweigen-Smyrna Ztr. Mk. 32.-

Muscat-Datteln
Marke Giraffe
Kiste mit 20 Pfund brutto Mk. 14.50
Kiste mit 12 Pfund brutto Mk. 9.-
Kiste mit 60 Cart. a 400 Gr. Mk. 41.-

1 Waggon trockene Ungar,
Zwiebeln
Zentnersack Mk. 11.50
ab Stuttgart oder Ulm gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postscheckkonto 1068 Stuttgart

Karl Gaissmaier
Stuttgart Ulm a. D.

Schreib- u. Copiertinte
zu haben bei G. W. Jaifer.

Heimparfübche und Sparbuch
- das Sparbuch in künstlerischem Umschlag sind beliebt

Weihnacht-Geschenke
Württ. Landessparkasse
Stuttgart
Kanzleistraße 25 und 36 beim Stadtgarten
660 Zweigstellen im Lande

Billige Backartikel

in besten neuen Qualitäten!

Mandeln, gewählte Riesemandeln handgewählte bittere Mandeln Haselnußkern, Levant. Haselnußkern extra Keranfunder Cocosnüsse, geraspelt Sultaninen in verschied. Preislagen Bakrofinen Bakhorinth ff. Kranzfeigen Rusthonig Bienenhonig, offen und in 1/2 Pfd. Gläsern Kama-Blauband Citronat und Orangeat schöne gelbe Citronen	Citronen- und Bittermandelöl Kum- u. Arak-Aroma californische Birnen serbisch-bosnische Pflaumen Puder- u. Sandzucker Hagel- u. Streuzucker Defters Backpulver und Vanillzucker Gustin Rondamin Maizena Potsche Hirschhornsalz Natron Bakobladen schwere Italiener Eier ff. Tafelbutter
---	---

sowie sämtliche Gewürze

Wilhelm Frey
Lebensmittel-Spezialhaus.

Unter die Löwen Afrikas können Sie gehen wenn Sie die **Hofen** von M. Schloss in Nagold tragen.

Restposten!
Damen-schlupfhosen
beste Qualität
billigt bei
Oscar Kapp, Nagold

Verkaufe
billigt aus eigener Zucht gutfindende
Kanarienhähne
Chr. Kienle, Nagold, Turmstraße

Das überaus praktische Büchlein von Fr. W. Lieb
„Das Striden“
lange Zeit vergiffen, ist jetzt in neuer verbesserter u. vermehrter Auflage erschienen und zu 75 J vorrätig in der Buchhdlg. Jaifer Nagold.

Wildberg
Eine **Ruh** samt dem dritten Kalb
verkauft
Ernst Weik
Landwirt

KAUTSCHUKSTEMPEL
in bester AUSFÜHRUNG.
durch
Buchhdlg. Zaiser
Nagold.

Heute abend 8 Uhr Gesamtprobe „Traube“

Heute abend 8 Uhr im Nebenzimmer der „Traube“
Vortrag
des Herrn W. Noever
Wunder der Hochfrequenzströme mit Violettstrahlen
für jedermann, ob krank oder gesund
Nach dem Vortrag ist Leidenen jeder Art Gelegenheit geboten, sich von der wunderbaren Heilwirkung sofort zu überzeugen.
Eintritt frei! 2090

Ihren Bedarf in Toilettemitteln
wie: Seifen, Hautcrèmes, Mundwasser, Zahnpasten, Haarwasser, Köln.Wasser, Parfüms, Puder u. dergl. decken Sie vorteilhaft in der
Stadtdrogerie und Parfümerie R. Hollaender
Calwerstraße 3
denn Sie werden dort stets mit frischer Ware fachmännisch bedient u. beraten.

Pferde-Verkauf

Wir sind am Freitag, den 7. u. Samstag, den 8. Dez. mit einem großen Transport

Rheinländer-Pferde

mittleren und schwersten Schlag im Gasthof zur „Sonne“ in Herrenberg und laden Kauf- u. Tauschliebhaber freundlich ein.

Gebr. Löwenthal
Pferdehandlung
Buttenhausen
Telefon: Herrenberg Nr. 86.
Buttenhausen Nr. 4.

Am
Mit d
Fele

Bezugspr
M 1.60
jedem W
D.-H.-Be
Verlag v

Telegr.-Ad

Nr. 287

Berlin,
Berlin wied
Generaldirek
schaftsführer
einer Presse
weilige Tätig
nisse etwas
der einarbe
mit Rücksicht
Schluß ein

Severing
Reichsarbeits
zu verleugn
diesen S
tönne. D
werfindustri
lich sich auf
dem ersten
rückichtigt
Schiedspruc

Die Tag
diesmal weg
zustands Ch
Genfs gewäl
fen. Von die
Klärung
bekanntes G
ja eine nicht
Die Ant
eine recht en
der Gegener
Halbdruck
Denkart der
welch ein A
Frage der P
es geworden
nur in Ver
dem deutsche
mung des P
berlains An
Standpunkt
wohl den „
mung des J
samte engl
franzosenfre
der Truppen
zug äußert e
Zugeständni
ten, wenn
zahlungen g
Wunsch zu
Artikels 431
Jahre allen
senen Berpf
truppen folg
ses Sahes te
schaft für d
lands aus d
Deutschland
es ihm bewie
Berpflichtung
hinaus v
carno über
berlainschen
ist, daß die
Pfenig der
wird bekannt
u n m ö g l i
nach einer
zum offe n
lofigkeit die
ist. Wir h
landräu
ten und w
handeln. Die
französi
auch für
Man möge
dern, wenn
der Ruf na
A u h e n p o
noch zur Lo

Ein
Ist die
also hoffim
Minister de
das ihm vo
andere P
das zum G
tagung diese